

Michael Walter

Simon Miller (Hg.): The Last Post. Music after Modernism

1994

<https://doi.org/10.17192/ep1994.2.4727>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Walter, Michael: Simon Miller (Hg.): The Last Post. Music after Modernism. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 11 (1994), Nr. 2, S. 184–185. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1994.2.4727>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Simon Miller (Hg.): The last post. Music after Modernism
Manchester: Manchester University Press 1993, 192 S., £ 35,-

Dem einleitenden Aufsatz Simon Millers "Towards a hermeneutics of music" zu diesem Band wird man in vielem zustimmen können: Die Musikwissenschaft hat die Diskussion um die Postmoderne fast vollständig verschlafen, die Einteilung in 'hohe' und 'niedere' (also U- und E-Musik) ist fragwürdig geworden (wenn sie es nicht schon immer war), der teilweise Ausschluß der Sozialgeschichte aus der Musikwissenschaft ist kaum zu rechtfertigen, und natürlich orientiert sich die Musikwissenschaft zu großen Teilen immer noch an der Hegelschen Leitdifferenz von fortschrittlich und nicht fortschrittlich. Warum aber ausgerechnet eine materialistische Musikwissenschaft hier Remedur schaffen soll, ist mir nicht einsichtig (geworden), zumal alte Ideologien nur gegen angeblich neue ausgetauscht werden: "A materialist study of music recognises the relationship between meaning, power and authority" (S.20). Das ist nichts anderes als die gute alte Ideologiekritik, die, nachdem sie nun lange genug an dem Ast gesägt

hat, auf dem sie sitzt, sich nun in das Mäntelchen des Postmodernismus hüllt. Das geschieht vornehmlich dadurch, daß man den Klassenbegriff nunmehr durch "race" und "gender" (S.21) ergänzt - mit etwas postmodernem Vokabular aufgepeppt. So finden sich hier denn auch die üblichen Modethemen wieder ein: das "phenomenon of African musical universe in Western musical culture" (Amon Saba Saakana), "The politics of dancing - gay disco music and postmodernism" (Alexander Laski), "Sexuality and musical style from Monteverdi to Mae West" (Derek Scott), "Random access: music, technology, postmodernism" (Paul Théberge). Lediglich Robin Hartwell ("Postmodernism and art music") versucht eine Definition dessen, was als postmodernes musikalisches Kunstwerk bezeichnet werden könnte. Keiner der Autoren bemerkt (wodurch man dieses Buch selbst in der Manier Derridas wunderbar dekonstruieren könnte), daß es der materialistischen Musikwissenschaft um nichts anderes als eine Fortführung der Idee der Moderne mit anderen, modischen Mitteln geht. Insofern belegt auch dieses Buch einmal mehr die Unfähigkeit der Musikwissenschaft, sich mit der Postmoderne adaequat auseinanderzusetzen. Aber vielleicht ist ja gerade das postmodern.

Michael Walter (Bochum)